

V.
2.20778
e2

20778 V 2

M A R I E,

oder:

Verborgene Liebe.

Romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Planard, von J. F. Castelli.

Musik von Herold,

Compositneur der Opern: Zampa, Ruhm
und Liebe u. s. w.

Zum ersten Male aufgeführt im ständischen
Theater zu Laibach

am 20. Oktober 1832,

unter der Leitung des

E. Neufeld und H. Wörnstein.

Herausgegeben auf Kosten der Direktion.

~~~~~

LAIBACH.

Bedruckt bei Joseph Blahnik

1832.





---

---

## Erster Aufzug.

Der Baron, Baronin, Emilie.

---

### Introduktion Pro. 1.

Alle drei.

Der Tag erscheint, der uns vereinet  
Ein glücklich Paar, das heiß sich liebt,  
Kein Wölkchen steht am klaren Himmel,  
Die Freude wird durch nichts getrübt.

Baronin.

Ach liebes Kind! Der Mutter Freude,  
Emilie.

Verbürget mir mein eignes Glück.

Baron.

Ich will die Hochzeit prächtig feiern,  
Emilie.

Wie schön erfüllt sich mein Geschick. —  
Doch horcht! es rollt ins Schloß ein Wagen.

Baronin.

Ja, ja, er ist's, er spudet sich.

Emilie.

Und Schachteln bringt er in der Menge,  
Das sind Geschenke wohl für mich.

Baron.

Hat er den Bruder mitgenommen?

Emilie.

Ja, beide steigen aus — sie kommen.

Die Vorigen. Adolf, Heinrich.

Adolf, Heinrich.

Nun sind wir endlich wieder hier.

Baron, Baronin, Emilie.

Recht schön willkommen, hier bei mir.

Heinrich.

Recht im Galloppe jagten wir

Denn grosse Lust harrt unser hier.

Baron, Baronin, Emilie, Heinrich.

Der Tag erscheint, der uns vereinet,  
 Ein glücklich Paar, daß heiß sich liebt  
 Kein Wölkchen steht am heitern Himmel,  
 Die Freude wird durch nichts getrübt.

Adolf, (bei Seite.)

Der Tag erscheint, der uns vereinet,  
 Und doch bin ich so sehr betrübt,  
 Ich muß auf ewig sie verlieren  
 Die dieses Herz, ich fühl' es, liebt.

Adolf, (bei Seite.)

Vergebens sucht mein Blick Marien,  
 Es bringt der Tag ihr grosse Pein.

Heinrich, (zu Emilie.)

Empfangen Sie hier, was wir bringen,  
Der Bräutigam stellt damit sich ein.

(Leise zu ihr.)

Doch er versteht nichts von dem Putze.

Emilie, (lächelnd.)

Er findet wohl sich noch darenin.

Heinrich.

Statt ihm muß ich die Stadt durchlaufen  
Um die Geschenke einzukaufen,  
Doch stets folgt er mir hinterdrein  
Und sprach mir leis' ins Ohr hinein. —

Emilie, Baronin, Baron.

Was sprach er den so leis' hinein?

Heinrich.

Er sprach mir leise ins Ohr hinein:

(mit affectirt sentimentalem Tone.)

Laß nicht durch Glanz dich blenden,  
Nur einfach weiß das Kleid,  
Und auf den Hut ein Blümchen  
Perlen am Hals gereiht.

So will die Braut ich schmücken  
Lieblich ein Kind der Flur,  
Denn mich kann nur entzücken  
Einfachheit und Natur.

Glaubst du all' die andern Sachen,  
Könnten meine Braut noch schöner machen,  
Und aus Asien ein prächtiger Shawl.

Und Brüsslerspizen, Diamanten,  
 Ein Prunkgeschmeid von Brillanten,  
 Vermehren ihrer Reize Zahl,  
 O nein, das will ich ihr nicht spenden,  
 Drum lasse nicht durch Glanz dich blenden,  
 Ein einfach weisses Kleid &c.

Emilie, (zu Adolf.)

So Adolf sprachen sie?

Adolf.

Und also sprech ich immer.

Emilie.

Wohlan, von nun an haß ich allen Schimmer —  
 Doch möcht ich wohl, ich muß gestehen,  
 (neugierig.)

Die schönen Sachen alle seh'n.

Heinrich, Adolf.

So kommen Sie, Sie sollen alles seh'n.

Baron, Baronin, Emilie, Heinrich.

Der Tag erscheint, der uns vereinet,  
 Ein glücklich Paar, das heiß sich liebt,  
 Kein Wölkchen steht am heitern Himmel,  
 Die Freude wird durch nichts getrübt.

Adolf, (für sich.)

Der Tag erscheint, der uns vereinet,  
 Und doch bin ich so sehr betrübt  
 Ich muß auf ewig sie verlieren  
 Die dieses Herz — ich fühl's, — geliebt.

## Duett No. 2.

Georg,

(gleich nacher Besli mit Suse welche auf einem  
Nachen üben den See gefahren kommen.)

Georg.

Horch dieser Ton, ja, ja ich wette,  
Das ist Freund Besli und Susette.

Suse, (inner der Scene.) 1.

Mein Schiffer! sprach Annette,  
Führ' üben See mich hin,  
Doch kann ich nichts bezahlen  
Weißt ja, wie arm ich bin,  
Komm, sprach Colin indem er  
Die Hand ans Ruder legt, —  
Sanft gleite hin mein Schiffchen,  
Das meine Liebe trägt.

Suse. 2.

Sie sprach: ich geh' zum Vater  
Der wohnet da am Strand,  
Er sprach: glaubst du wohl Liebe  
Er gibt mir deine Hand.  
Sie sprach: du kannst es wagen  
Da sagt er tief bewegt:  
Sanft gleite hin mein Schiffchen  
Das meine Liebe trägt.

Beide. 3.

Und als sie dann verbunden  
Der Nachen trug zurück,

O welche süsse Stunden!  
 Welch' unnennbares Glück!  
 Der See strahlt wie ein Spiegel,  
 Die süsse Stunde schlägt,  
 Sanft gleite hin mein Schiffchen, —  
 Das meine Liebe trägt.

---

Arie.

Recitativ Pro. 2 1/2.

Marie.

Doch mein Herz soll nicht vergehen,  
 Ich will mit Kraft den schweren Kampf be-  
 stehen,  
 Will hoffend in die Zukunft schau'n,  
 Der Vorsicht fest vertrau'n.

Arie.

Er der in der Gletscher-Hallen,  
 Wenn Lawinen nieder fallen,  
 Seiner Macht Beweise gibt,  
 Der auf Wiesen und in Wäldern,  
 Und den segenreichen Feldern,  
 Zeigt wie zärtlich er uns liebt;  
 Er wird trösten meine Brust,  
 Die sich keiner Schuld bewußt,  
 Er wird trösten meine Brust —  
 Wenn erblick ich, was durchbebet mich,  
 Woher dieß bange Schlagen  
 Ich kann es nicht ertragen,

So wohl, so weh' ist mir,  
 Was durchbebet mich,  
 Ich hoffe, will verzagen  
 Will jubeln und klagen,  
 Was pocht so mächtig hier,  
 Die Liebe ist's, die Liebe,  
 Und ich entsage ihr  
 Und ich entsage ihr,  
 Ich hoffe, will verzagen,  
 Ich will jubeln und klagen,  
 Was pocht so mächtig hier,  
 Die Liebe ist's, die Liebe, u. s. w.

---

### Romanze No. 3.

Adolf.

1.

Ich ziehe fort  
 Und muß Sie nun verlassen,  
 Es ruft mich mein Geschick an fernem Ort,  
 Noch einmal lassen Sie die liebe Hand mich  
 fassen,  
 Und sagen Sie, daß Sie mich nimmer hassen,  
 Dann zieh' ich fort.

2.

Ich ziehe fort,  
 Wie in der Kindheit Tagen,  
 So schenken Sie auch jetzt mir noch ein  
 freundlich Wort;

Dann werd ich auch den Abschied leichter  
 tragen,  
 Still mein Geschick und seinen Zwang be-  
 klagen,  
 Und ziehe fort.

Terzetto No. 4.

Emilie.

Kein Geschick soll uns trennen,  
 Laßt uns den Bund erneu'n;  
 Ja die Sprache der Herzen,  
 Soll unsere Sprache seyn.

Marie.

Als sie entfernt in Kampfgetümmel,  
 Einst kämpften für das Vaterland,

Emilie.

Wie flehte da Marie zum Himmel,  
 Zu schützen sie mit starker Hand.

(Marie. repet.)

Emilie, (zu Marien).

Und als einst deine Rosenwangen  
 Das böse Fieber hat gebleicht,  
 Wie ward meinem Adolf so bange,  
 Der nicht von deinem Lager weicht.

(zu Beiden.)

O meine Freunde!

Kein Geschick soll uns trennen,  
 Laßt uns den Bund erneu'n;  
 Ja die Sprache der Herzen,

Soll unsere Sprache seyn.  
 Drum wollen wir uns eng verbinden,  
 Und das Vertrau'n soll niemals schwinden,  
 Bewahren wir der Kindheit Triebe,  
 Und liebet mich, wie ich euch liebe;  
 D haltet fest das Freundschafts-Band,  
 Reichet Beide, — Beide mir die Hand,  
 Und sprecht nun mit mir.

Alle drei.

(Indem sie einander die Hände reichen.)  
 Kein Geschick soll uns trennen,  
 Laßt uns den Bund erneu'n;  
 Es soll des Herzens Sprache  
 Auch unsere Sprache seyn.

### Finale Pro. 5.

Baron.

Hollah — du fauler Trompeter erschein,  
 Schon ist es Zeit zu dem Signal!

Georg, (tritt aus seinem Hause.)  
 Ich bin schon da, Herr General,  
 Damit mein Ton die Gäste vereint.

Marie, (für sich.)

Im Innern bergen will ich meinen Schmerz.

Adolf, (leise zu Marie.)

Wie, zwingen will man, Kind, dein armes  
 Herz.

Heinrich, (leise zu Adolf.)

Bezähme dich, es lauschen Zeugen.

Adolf, (Leise zu Heinrich.)

Was soll ich thun, mein Bruder.

Heinrich, (Ebenso.)

Schweigen. (für sich.)

Es verräth sich schon in beider Blicken

Das Herz, das liebend spricht.

Nein, Keins von Beiden wird der Tag be-  
glücken;

Sie folgen nur der Pflicht.

Baron, (zu Georg.)

Wohlan Georg! gib das Signal.

Georg.

Bin schon bereit, Herr General!

(er bläst eine Fanfare. Landleute kommen  
von allen Seiten.)

Suse, (zu Besli.)

O, sieh, es kommen schon die Leute!

Besli.

Ein jeder hat sein Liebchen an der Seite.

Suse.

Sie springen dort so froh herein.

Besli.

Das wird ein lustiger Abend seyn.

Adolf (bei Seite.)

Raum bin ich meiner selbst bewußt.

Marie, (für sich.)

Der Athem fehlet dieser Brust.

Die Uebrigen.

Schnell eilen sie herbei zur Freude,

Und jedes Aug' entflammt die Lust.

Chor.

Schnell eilen wir herbei zur Freude,  
Es ruft uns dies Signal zur Lust.

Baronin.

Froh hier die Hochzeit zu begehen,  
Die jetzt mein Kind so glücklich macht,

Baron.

Drum wünschen wir euch hier zu sehen,  
Sehr lustig sey das Fest vollbracht.

Chor,

Wivat! das Paar soll leben!  
Dem heut die schönste Stunde lacht.

Emilie und Adolf.

Dank für den Wunsch, den ihr gebracht.

Baronin, (zu Marie.)

O welch ein schöner Tag, Marie.

Marie.

Der mir auch hohe Lust gewährt!

(bei Seite.)

O gib mir Muth dieß zu ertragen.

Emilie.

Bald wird des Glückes Stunde schlagen.

Adolf, (für sich.)

Ich fühle unnennbares Zagen.

Besli, (zu Euse.)

Die werden glücklich nun wie wir.

Baron, (zu den Landleuten.)

Nun, kommt in das Schloß zu mir,  
Das Hochzeitfest dort feiern wir.

Georg.

Dort harrt die Tafel und der Tanz!

Chor.

Auf zu der Tafel und zum Tanz!

Marie, (für sich.)

O könnt ich doch der Lust entflieh'n,  
 Ach wie verberg ich meinen Schmerz  
 Heinrich, (für sich.)

Vergebens ist wohl ihr Bemühen,  
 Im Blick verrathet sich ihr Herz.

Adolf, (für sich.)

Vorbei ist's, ich kann nicht entflieh'n,  
 O halte dich, mein armes Herz.

Alle.

Auf, laßt uns nun das Fest beginnen,  
 Das treue Herzen eng vereint;  
 Aus jedem Auge strahle Freude,  
 Wenn solch ein Glückestag erscheint.  
 Auf, trinkt und tanzet froh im Kreis,  
 Es ist der Frohsinn hier der Preis.

Adolf und Marie, (bei Seite.)

Meine Thräne darf nicht rinnen,  
 Heucheln muß ich frohen Scherz,  
 Darf nicht zeigen, was ich leide,  
 Lache Blick! es weint das Herz.

(Alle in das Schloß ab.)

## Zweiter Aufzug.

---

### Duetto Pro. 6.

Emilie.

Wohlan! wie wünschen Sie die Gattin?  
Eröffnen Sie mir schnell ihr Herz.

Heinrich.

Noch kann ich wahrlich das nicht sagen,  
Genug! — Sie machen ja nur Scherz.

Emilie.

Nein, nein, wir suchen mit einander,  
Was Würdiges finden wir gewiß.

Heinrich.

Schon der Gedanke macht mich zittern,  
Und doch scheint mir der Ehestand so süß.

Emilie.

Sie lieben wohl schon gar, ich möchte wetten.

Heinrich.

Ich? — Nein, da irren Sie sich sehr!

Emilie.

Vertrau'n Sie mir!

Heinrich.

Nein, nein!

Emilie.

Ich bitte,  
Sprechen Sie, wer ist es — wer?  
Lassen Sie lesen,  
Mich in der Brust,

Weiß ich Sie glücklich,  
Macht es mir Lust. —

Heinrich.

Ja, es spricht etwas  
Mir in der Brust,  
Das mich mit Sehnsucht  
Füllt und mit Lust.

Emilie.

Für Sie die Gattin zu erwählen,  
Ich nehm es gerne über mich.

Heinrich.

Mir wär es recht, kanns nicht verhehlen,  
Doch zeigen Hindernisse sich.

Emilie.

O sagen Sie, wem soll sie gleichen.

Heinrich, (lächelnd.)

Sie wissen nicht, wem sie soll gleichen?

Emilie.

Was für ein Reiz nimmt wohl Sie ein?  
Wem würden gern die Hand Sie reichen?

Heinrich.

Wohlan! Nur Ihnen soll sie gleichen,  
Dann wird mein Los recht glücklich seyn.

Emilie.

Das sind nur Schmeicheleien,  
Ihr Herz spricht also nicht;  
Mein Freund ich bin nicht eitel,  
Und weiß, was mir gebriecht;  
Kann seyn, daß Sie die Freundschaft,  
Auch etwas Sympathie,

Zu solcher Nachsicht stimmt,  
 Drum bitte ich, schweigen Sie!

Heinrich.

Emilie liebt den Frohsinn,  
 Es lächelt stets ihr Mund,  
 Sie schmollt nicht bloß aus Lannen,  
 Sie weint nicht ohne Grund;  
 Nicht Eifersüchteleien  
 Umnebeln ihren Blick;  
 Ja nur ein solches Weibchen  
 Macht eines Mannes Glück.

Emilie, (verschämt.)

Gar zu galant, und zu fein.

Heinrich.

Nein, das ist die Wahrheit nur allein.

Emilie, (mit dem Finger drohend.)

Auf Ihren Mund seh' ich ein Lächeln schweben.

Heinrich.

Nur einer solchen Frau will ich mich ganz  
 ergeben.

Emilie.

{ Das sind nur Schmeicheleien.

Heinrich.

{ Emilie liebt den Frohsinn. (wie oben.)

### Ensemble Pro. 7.

Baron.

Marsch! marsch! mit kriegerischem Schritte  
 heran,

Schaut rechts, schaut rechts, und schließt  
 euch an.

Georg.

Seht nur auf euern Flügelmann.

Baron.

Marschirt in Reih und Glied heran,  
 Wie einst mein Regiment gethan.

Chor.

Marschirt mit kriegerischem Schritte,  
 Schaut rechts und schließt euch an,  
 In Reih'n und Gliedern zieht heran,  
 Wie einst sein Regiment gethan. (rep.)

Adolf.

Nun komm mein süßes Bräutchen,  
 Baronin, (zu ihrer Tochter.)

Nun liebes Kind,  
 Das Fest beginnt.

Die Sitte will, daß deine beste Freundin,  
 Ein Mädchen, das dir gut gesinnt,  
 Dir bringe jetzt als Braut den Gruß,  
 Und einen Strauß dir reichen muß.

Emilie, (mit Empfindung.)

Soll dieses meine beste und liebste Freun-  
 din thun,

So ruft mir Marien, Marien!

Chor, (rufend.)

Marie! Marie! Marie!

Marie, (tritt aus ihrem Häuschen.)  
 Bin schon hier! —

Die Stund ist nun gekommen,  
 Wo süßes Glück ein Band — ein Band.

Chor, (leise.)

Wie sehr ist sie beklommen,  
 Es zittert ihre Hand!

Marie.

Ein Band — das du — nun schliessest,  
 So herrlich — sich erfüllt —  
 Der Strauß — der Strauß. —

Chor.

Hört wie die Stimme wanke,  
 Bleich sieht die Arme aus.

Marie, (immer wankender.)

Der Strauß — sey nun das Sinnbild,  
 Des Reizes, der dich schmückt,  
 Des Bundes, der noch Heute  
 Hoch dich — und uns beglückt.

Chor.

Der Strauß — sey nun das Sinnbild,  
 Des Reizes, der dich schmückt,  
 Des Bundes, der noch Heute,  
 Hoch dich — und uns beglückt.

Marie, (wie oben.)

Heil ruf ich dem Vereine,  
 Daraus ein neuer Stamm ergrünt,  
 Nur Adolf ist es ganz alleine,  
 Der solch ein Herz verdient.

Emilie, (zu Marie.)

Komm an mein Herz! (Sie umarmt Marien.)  
 (zu Adolf.)

Umarme unsere Freundin.

Marie.

(bei Seite, sich kaum mehr aufrecht haltend.)  
Ach mich tödten Gram und Schmerz.

Heinrich.

Marie wankt.

Adolf.

Ihr Aug' erlischt.

Baron.

Ach liebes Kind.

(Maria sinkt ohnmächtig zusammen.)

Heinrich, (für sich.)

Dies war zuviel dem armen Herzen.

Baron.

Fort tragt sie in das Schloß geschwind!

Chor.

Das arme Kind! das arme Kind!

Sie liebt die Braut aus ganzem Herzen

O armes Kind! o armes Kind!

### Duetto Pro. 8.

Adolf.

O fasse dich!

Marie.

Mein Blut erstarret.

Adolf.

O höre mich.

Marie

Welch Augenblick!

Adolf.

Auch dieses Herz. —

Marie.

Ich darf nichts hören!

Adolf.

Es liebet dich.

Marie.

Zurück, zurück!

Adolf.

Ach nimmer kann ich dich verlassen.

Marie.

Verrathen hat sich nun mein Herz. —

Adolf.

Laß mich die liebe Hand noch fassen.

Marie.

Ich unterliege meinem Schmerz!

Adolf.

Einmal muß ich dir sagen,  
 Wie sehr dich liebt dieß Herz  
 Nun soll es ferner schlagen,  
 Und brechen in dem Schmerz.

Marie.

Niemals durst ich es wagen  
 Zu öffnen ihm mein Herz,  
 Stumm soll es für ihn schlagen  
 Und brechen in dem Schmerz.

Marie.

Wo berg ich mich?

Adolf.

O Gott — Marie!

Marie.

Leb' wohl!

Adolf.

D höre noch!

Marie.

Zurück.

Adolf.

Du sagst mir Lebewohl für's Leben. —

Marie.

Ich kann nicht mehr, welch' Augenblick!  
Noch schwöre mir ein ewiges Schweigen!

Adolf.

Nur ewige Liebe schwöre ich dir!

Marie.

Nie mehr dich meinem Blick zu zeigen.

Adolf.

Mit dir entflieht die Lust von mir.

Marie.

Niemals durst ich es wagen,  
Zu öffnen ihm mein Herz,  
Nun sollt es für ihn schlagen,  
Und brechen in dem Schmerz,  
Leb' wohl! — leb' ewig wohl!

Adolf.

Einmal muß ich dir sagen  
Wie sehr dich liebt dieß Herz,  
Stumm soll es ferner schlagen  
Und brechen in dem Schmerz,  
Leb' wohl! — leb' ewig wohl!

Arie.

## Recitativ und Finale Pro. 9.

Marie.

Entdeckt ist mein Gefühl! Gott! was habe  
ich gethan?

Ganz offenbar liegt meine Schande,  
Es blicket Alles nun mich mit Verachtung an,  
Ich Arme steh' an des Verderbens Rande,  
Verhaßte! auf, entfliehe diesen Ort.

Wo verberg ich mich.

(Sehr heftig indem sie auf den See zeigt.)  
Ha! den Fluthen dort. (Sie läuft gegen den  
See. Blitz und Donnerschlag.)

Arie.

Verzeih' o Gott! mein Leben wollt ich enden,  
Vorgreifen wollt ich dir und deiner Macht,  
Mein Schicksal ruhe nur in deinen Händen,  
Dschütz und Stärke mich in meiner Leiden Nacht.

(Sie erhebt sich plötzlich.) (rep.)

Der Himmel gibt mir Stärke,  
Und Muth zum kühnen Werke,  
Mir kehrt die Kraft zurück,  
Zu dulden mein Geschick.

(Erblickt Vesli's Rachen am Ufer.)

Dies Schiffchen soll mich tragen,  
Auf diesen Wogen fort,  
D weiche von mir Zagen,  
Denn Ruhe winket dort. (rep.) (Sie läuft zu  
dem Rachen; starker Donnerschlag.)

Ha! der Rahn ist festgemacht.

## Marie, Besli, Suse.

Besli, (Susen herbeiziehend.)  
Nein, nein, wir schiffen jetzt nach Haus.

Suse, (sich sträubend.)  
Doch jetzt kommt erst der Tanz, der Schmauß.  
Marie, (schlüpft in das kleine Hänschen  
auf dem Nachen.)

Hier berg ich mich.

Besli, (auf das Firmament deutend.)  
Sieh' nur, 's wird Nacht,  
Ein Ungewitter zieht heran,  
Nur schnell hinein in unsern Kahn,  
Der Himmel woll' uns gnädig schirmen  
Noch zu entgehen seinen Stürmen.

Suse.

So schnell verlassen Tanz und Freuden.

Besli, (ist indessen in das Schiffchen ge-  
stiegen, und gibt ihr ein Ruder in die Hand.)  
Wir wollen Rudern alle Beide,  
Zu zwingen schnell die Wogen.

Beide.

Mit Gott jetzt fortgezogen.

Besli, (indem er den Kahn losmacht.)  
Ich läugne es nicht, mir ist recht bang,  
Vielleicht ermuthigt uns Gesang.

(starker Donnerschlag.)

Ha! wie es kracht!

Nun wird es vollends Nacht!

(Sie stossen vom Ufer.)

Komm Mädchen in den Nachen,  
 Die süsse Stunde schlägt,  
 Sanft gleite hin mein Schiffchen  
 Das meine Liebe trägt.

Emilie, Adolf, (von innen.)  
 Marie! Marie!

(Das obige Liedchen wird wiederholt.)

Adolf, Emilie, (ängstlich.)  
 Wo find ich sie?

Adolf, (eben so.)  
 Sie ist verschwunden!

Emilie.  
 Sie litt so sehr, es banget mir. (rufend.)  
 Marie! Marie!

Adolf.  
 Erst war sie hier.

Emilie.  
 D hätt' ich sie doch schon gefunden.

(Sie tritt zur Hütte und ruft hinein.)  
 Marie. (kehrt zurück.)

Sie ist auch nicht im Haus.

Adolf.  
 Ach Bangigkeit füllt meine Brust!

Emilie.  
 Sie geht des Abends oft zur Lust,

Ans Ufer dieses Sees heraus,

Wir spähen —

Wir wollen sehen. —

Beide, (rufend.)  
 Marie! wo bist du.

Emilie.  
 Gerechter Gott, mir stukt der Muth.  
 Dort an den Strauche hängt ihr Hut

Adolf.

O Gott! um sie ist's nun geschehn,  
 Ich werde nie sie wieder sehn,  
 Zu Hilfe! eilt herbei.

Emilie.

Zu Hilfe steht der Armen bei.  
 (Man hört in weiter Ferne Besli singen.)  
 Sanft gleite hin mein Schiffchen  
 Das meine Liebe trägt.

Adolf.

Horch! welch Gesang.

Emilie

Das ist ja Besli's Ton.

Adolf.

Sein Kahn stand hier am Morgen schon.

Emilie.

Er war wohl bange vor dem Wetter.

Adolf.

Da fuhr er mit Susetten fort,  
 Und war vielleicht Mariens Retter

Emilie.

O Dank für dieses Trosteswort.

Adolf,

(Wirft sich in einen Nachen der am Ufer steht.)  
 Ich will sogleich den Zweifel heben.

(Er rudert auf den See.)

Emilie, (schreiend.)  
 Zu Hilfe! Herbei, nun wagt auch er sein Leben.  
 (Von hier ein starkes Donnerwetter bis zum  
 Schluß des Aktes.)

Emilie, Baron, Heinrich, Ge-  
 org, Landleute, Diener,  
 (mit Fackeln.)

Chor.

Wer rufet hier nach Hilfe,  
 Was ist gescheh'n?

Emilie.

Mein Adolf bestieg den Rachen,  
 Und will den Sturm besteh'n  
 Wenn Ihn nicht Engel bewachen,  
 O! so muß er untergeh'n.

Chor.

Hört ihr die Donner krachen,  
 Hört ihr die Winde weh'n,  
 Hört ihr die Wolken brausen,  
 Kein Mensch kann widersteh'n.

Emilie.

Er will Gewisheit sich erringen,  
 Ob wohl Marie mit Besli fuhr,  
 O Gott! es wird ihm nicht gelingen,  
 In Aufruhr ist ja die Natur.

Baronin, (heftig vortretend.)

O sagt? was ist mit Marien?

Emilie.

Als ich vorhin ans Ufer geh'!  
 Erblick ich ihren Hut am See.

Baronin, (mit einem Schrei des Entsetzens.)  
 Todt, meine Tochter!

(Sie sinkt in Ohnmacht dem Baron in die Arme.)

Chor, (staunend.)

Ihre Tochter!

Emilie.

O unglückselige Mutter!

Chor.

Welch Geheimniß!

Heinrich, (zu den Landleuten.)

Folgt Freunde mir, helft in der Noth,  
 Die Theure retten wir vom Tod.

Allgemeiner Chor.

Fort, fort ans Werk ihr Retter,

Wir troken Sturm und Wetter,

Entreisset sie dem Wogen-Schlund,

Wo nicht geh'n auch wir zu Grund.

repetir.

## Dritter Aufzug.

### Arie No. 10.

Besli.

1.

Was einst vor Jahren, die Nestern waren,  
 Das freut auch mich, Müller bin ich,  
 Was mir beschieden, macht mich zufrieden,  
 Spür keine Noth, hab Mehl und Brot,  
 Klappern und rauschen, möcht ja nicht tauschen,  
 Machet mein Glück, tac tac, tac tac.

2.

Kommen gegangen, mit Rosenwangen,  
Mädchen zur Mühle, ach 's kommen viele,  
Scherz ich ein Bischen, raub ihr ein Küßchen,  
Ganz ungestüm, denn ich bin schlimm,  
Und bei dem Scherze, schlägt auch das Herze,  
Tack tick, Tack tick.

---

**Duetto No. 10 1/2.**

Suse.

Was denkst du denn mein Lieber,  
Von dem, was heute wir sah'n.

Besli.

Ich denke gar nichts drüber  
Denn mich, mich geht's nichts an.

Suse.

Was denkst du denn?

Besli.

Ich denke gar nichts.

Suse.

Von dem, was heute wir sah'n.

Besli.

Mich geht's nichts an,  
Mich geht's nichts an.

Suse.

Ich möcht es aber wissen.

Besli.

So frag,  
Nicht weiß ich das.

S u s e.

Mariens Thränen fließen.

B e s l i.

Vermuthlich kränkt sie was.

S u s e.

Bedenkt nur,

In Gewitter fährt sie mit uns daher.

B e s l i.

Das wär wohl auch geschehen,  
Wenn's schön gewesen wäre.

S u s e.

Dann hält sie sich verborgen  
Im Nachen drin wohl gar.

B e s l i.

Das that sie wohl, damit  
Man sie nicht sehen soll.

S u s e.

Warum, das ist die Frage.

B e s l i.

Die Antwort ist nicht leicht.

S u s e.

Beim Tanz am Hochzeittage.

B e s l i.

{ Sie war schon müd vielleicht,  
Sie war schon müd vielleicht.

S u s e.

{ Beim Tanz am Hochzeittage,  
Warum, das ist die Frage.

Ein wichtiges Geheimniß ist damit im Spiel,  
Und dieß zu erforschen, daran liegt mir viel;

Ich muß es ergründen um jeglichen Preis,  
 Ich kann nicht eher ruh'n, bis daß ich es  
 weiß.

Ein wichtiges Geheimniß ist damit im Spiel,  
 Und dieß zu erforschen, daran liegt mir viel;  
 Ich muß es ergründen um jeglichen Preis,  
 Ich kann nicht eher ruhen, bis daß ich es  
 weiß.

Ich muß es ergründen um jeglichen Preis,  
 Ich kann nicht eher ruhen, bis daß ich es  
 weiß.

B e s l i.

Kann seyn ein Geheimniß ist damit im Spiel,  
 Doch was mich nicht brennt, das blas ich  
 nicht viel,

Ich mag's nicht ergründen, denn was ich  
 nicht weiß,

Das kann mich nicht kümmern, das macht  
 mir nicht heiß,

Ich möcht's nicht ergründen,

Denn was ich nicht weiß,

Das kann mich nicht kümmern,

Das macht mir nicht heiß,

Das macht mir nicht heiß.

---

**Ensemble = Stück Pro. 11.**

Adolf.

Ich zittre, sind ich sie auch hier nicht.

B e s l i, (erblickt ihn.)

Wie, Herr Baron!

Suse, (mit einem Knick.)  
Sie hier zu seh'n.

Besli.

Was steht zu Dienst?

Adolf.

Antworte mir.

Besli.

O das kann leicht geschehn.

Adolf.

(zögernd, indem er die Hand auf sein Herz legt.)

Welch' Augenblick für dieses Herz!

Suse.

Mir scheint, es drückt ihn tiefer Schmerz.

Adolf, (für sich.)

Was werd ich erfahren?

Ach dieser Augenblick

Bertilgt alle Hoffnung,

Oder bringet mir das Glück.

Suse. Besli.

Was will er erfahren,

Es zeigtet sein Blick,

Sehr kann entscheiden

Der jetzige Augenblick.

Adolf.

Sagt, gute Leute! ist Marie hier?

Suse, (verlegen.)

Ach Herr Baron.

Adolf.

Nur schnell! antwortet mir.

Besli.

Sie dürfen glauben, gar nichts wissen wir.

Suse.

Was soll sie denn in unserer Hütte.

Adolf, (ganz niedergedonnert.)

So schläft sie in der Wellen Mitte.

Suse. Besli.

Wie, gnädiger Herr?

Adolf.

Es ist gescheh'n.

Suse. Besli.

Wenn wir sie recht verstehn,

So glauben sie sie todt?

Adolf, (verzweiflungsvoll rufend.)

Marie! — Marie! — Marie! —

Marie, (aus der Kammer tretend.)

Ha! welche Stimme ruft nach mir.

Adolf, (erblickt sie.)

O Gott!

Marie.

Ist's möglich! Adolf hier?

Adolf. Marie.

Ach Gott, Welch Entzücken,

Welche Seligkeit.

Sie } wieder zu erblicken,

Ihn }  
Der } mein Herz geweiht.  
Dem }

Suse. Besli.

Himmel, Welch Entzücken,

Welche Seligkeit,  
 Spricht aus ihren Blicken,  
 Wie mich das erfreut.

---

### Rondeau No. 12.

Suse.

1.

Nun ist das Geheimniß mir ganz offenbar,  
 Die ganze Geschichte ist jezo mir klar;  
 Erst fällt sie in Ohnmacht das liebe Kind,  
 Dann flieht sie vom Schlosse in Sturm und  
 in Wind;

Und gleich darauf folget in unser Gemach,  
 Der Bräutigam voll Schrecken der Lieblichen nach;

Wer soll das nicht merken ah, ah, ah, ah, ah,  
 Das, was hier gescheh'n, aus Liebe geschah,  
 Da ist gar kein Zweifel, ich kenne das ja.

2.

Wie? Niemand im Schlosse verstand sich  
 darauf?

Und keinem ging dorten ein Licht drüber auf?  
 Da bin ich viel feiner, mich täuschet man  
 nicht,

In mir ist so etwas, das leise drin spricht;  
 Wer soll das nicht merken ah, ah, ah, ah, ah,  
 Das, was hier gescheh'n, aus Liebe geschah,  
 Da ist gar kein Zweifel, ich kenne das ja.  
 Die Liebe herrscht da, das merke ich ja.

(rep.)

---

## Ensemble = Stück No. 13.

Alle, auffer Besli und Suse, (leise.)  
 Sie darf uns nicht sogleich gewahren,  
 Drum haltet Euer Herz zurück,  
 Nur nach und nach soll sie erfahren,  
 Was ihrer harret — ihr nahes Glück!

Baronin, (mit Gefühl.)

Laßt schnell mein Kind an's Herz mich drücken.

Baron.

Geduld! bald kommt der Augenblick!

Georg.

Mein armes Kind!

Emilie.

Ach Welch Entzücken!

Adolf.

O Sonntag!

Heinrich, (leise zu Adolf.)

Dein harret das Glück.

Suse.

Was reden Sie?

Besli.

Ich kanns nicht sagen.

Baron, (zu Susen.)

Geh, sag ihr, was vorzutragen,  
 Hab ich ihr hier allein sogleich.

Suse, (verwundert.)

Allein?

Baron.

Ja, ja, wozu das Fragen. (zu d. Uebrigen.)  
Verlaßt mich schnell! Entfernt Euch!

Baronin, (zu ihrem Gemahl.)

Du willst es also?

Baron.

Zu ihrem Glück!

Alle.

Ha, Welch ein schöner Augenblick!  
Besli, (auf die Thür zur Rechten zeigend.)  
In dieß Gemach gehen wir zurück.

Alle, (auffer Besli.)

Sie darf uns nicht sogleich gewahren,  
Drum haltet Euer Herz zurück;  
Nur nach und nach soll sie erfahren,  
Was ihrer harret — ihr naheß Glück.

**Finale Pro. 14.**

Alle.

Glückliche Tochter,

Welch Augenblick!

Im Arm der Mutter

Lacht ihr das Glück!

Adolf.

Auf ewig der Deine!

Marie.

Auf ewig nun der Meine!

Georg.

Kein Kind hab ich nun mehr!

Heinrich.

Die Aendrung freut mich sehr;  
Reicht Emilie mir zum Bunde,  
Da sie frei, die schöne Hand,  
Schlägt auch mir des Glückes Stunde?

Emilie.

Nun wohl an ein Doppelband.

Heinrich.

An Fröhlichkeit soll's nie in unserer Ehe  
fehlen.

Emilie.

Sie wollten ja mein Abbild wählen?

Heinrich.

Das Urbild ist noch lieber mir.

Suse, (leise zu Besli.)

Begreifst du nun?

Besli.

Klar wird es mir.

Alle.

Glückliche Tochter,  
Welch Augenblick;  
Im Arm der Mutter  
Lacht ihr das Glück.

---

